

Italien.

Aus Palermo auf Sizilien wird berichtet: Die Stadt ist infolge fortgesetzter Verhaftungen, deren Ursache in Dunkel gebliebt bleibt, auf das höchste erregt. Die Zahl der Verhaftungen in der Stadt und Umgebung soll 800 übersteigen. Alle Verhafteten wurden zur Verfügung des Ministeriums des Innern gestellt und ein Teil ist bereits nach Rom überführt. — Der Zugang aus Sizilien zu den Kaiserlichkeiten ist enorm. Man schätzt die Zahl der Reisenden auf 90000.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Die Mormonen haben einen Ausweg gefunden, dem drohenden Ausrottungsgesetz zu entgehen und sich selbst, wie ihre Religion der Welt noch für eine Weile zu erhalten. Tausende von Mormonen bereiten sich gegenwärtig vor, mit ihren Weibern und Kindern die heilige Stadt „Salt - Lake - City“ am Salzsee auf ewige Zeiten zu verlassen, um einem neuen Jerusalem entgegenzuziehen, und in kurzer Zeit werden in Utah nur noch die steinernen, runden Gebäude Zeugnis davon ablegen, daß Brigham Youngs Völker einst hier gelebt und geweht. Ein Sohn dieses Mormonenführers, Mr. John W. Young, sowie ein früherer Delegat im Kongreß, namens George W. Cannon, stehen an der Spitze der Bewegung. Der letztere lebt seit einiger Zeit in Mexiko, da er wegen Übertretung des Eisendreierverbots verfolgt wird, und hat nun seine Frauen in die neue Heimat nachkommen lassen. Seit Monaten ist die Bewerbung gemacht worden, daß die vornehmsten Mormonenältesten mit Hab und Gut nach Mexiko auswanderten; doch so geheim wurden die Pläne der Gemeinde gehalten, daß erst jetzt, mit dem Willen der Autoritäten, nähertes darüber in die Öffentlichkeit dringen konnte. Young und Cannon haben im Auftrage ihrer Gemeinde in Alt-Mexiko (zur Unterseitung von dem Unionstaate Neu-Mexiko) ein großes Territorium erworben, auf welchem die Gemeinde der Mormonen als neu glücklich werden kann, falls die Regierung von Mexiko ihr Wort hält, nämlich: sie in Ruhe zu lassen. Das neue Land der „Heiligen der letzten Tage“ gehörte vormals den Puri-Indianern und besteht aus 4 Millionen Acre zum Gebauen, sowie weiteren 10 Millionen Acre an Holz- und Minenregionen. Die gewiß nicht unbedeutenden Kosten, die der Ankauf dieses ungeheuren Landes verursacht hat, werden allein von den reicherem Mitgliedern der Mormonengemeinde bestritten, für die der erwähnte Young seit Jahren an den New-Yorker Börsen in so geschickter Weise und mit so bedeutenden Gewinnen spekuliert hat, wie es nur ein gewiefter Broder aus „Wallstreet“ gekonnt hätte. Die Auswanderung von Utah nach Mexiko wird den Gläubigen zum Gesetz gemacht und ist in vollem Gange. Jeder zahlt, durch das Los bestimmte Mann und jede dritte Frau hat sich binnen wenigen Wochen fertigzumachen, seine Verbindungen zu lösen, Eigentum zu verlaufen und dem Transport, welchem er zugewiesen wird, sich anzuschließen, um aus den Händen der „Aeltesten“ in Mexiko Land, Gut und Weiber zugeteilt zu erhalten. Wer nicht geht, den treffen die schwersten Strafen und Drohungen der Kirche: Tod und ewige Verdammnis.

Bermischtes.

* Eine Anklage wegen Nahrungsmittelverschlüpfung in betrügerischer Absicht beschäftigte vor kurzem die 2. Kassationskammer des Berliner Landgerichts I. Auf der Anklagebank befand sich ein Kellner, ein vielfach vorbestrafter Mensch. Er war gefändig, aus einem Gemisch aus Wasser, Eisig, Sprit, Zucker und noch einer 5. Zutat, die er nicht nennen wollte, — Ungarwein hergestellt

zu haben. Wenigstens füllte er dies Gemisch in Flaschen, welche einen Zettel mit der Aufschrift „Tolayer Ausbruch“ und den stolzen Worten „Nullum vinum nisi hungaricum“ trugen. Nun ging er mit diesen sorgsam versiegelten Flaschen hausieren; er versuchte Abzug durch die falsche Vorstellung zu erzielen, daß er behauptete, er habe den Wein für eine Schuld annehmen müssen und könne ihn deshalb sehr billig abgeben. 2 Bäckergehilfen ließen sich überlisten; sie erstanden 6 Flaschen des edlen Trankes für insgesamt 3 M. Am Abend wollten sie ein festliches Gelede veranstalten. Als sie jedoch eine Flasche geleert hatten, schien es ihnen schon, als ob es eine Sorte Wein sei, die des Menschen Herz nicht erfreue, und bald merkten sie, daß er eine grausame Wirkung ausübte: beide Becher krümmten sich. Sie erstatteten Anzeige, und bald saß der Fabrikant hinter Schloß und Riegel. Der Staatsanwalt hielt den Vertrag für so grob und gemeingefährlich, daß er den Angeklagten mit einem Jahre Zuchthaus und einer Geldstrafe von 150 M. bestraft wissen wollte; der Gerichtshof billigte denselben aber noch einmal mildende Umstände zu, indem er auf 6 Monate Gefängnis ersann.

* Durch das Testament des Besitzers eines Hauses in Berlin sind die Mieter desselben reich bedacht worden. Der menschenfreundliche Mann, welcher vor etwa einem halben Jahre starb und in dessen großem Hause einige 20 Mieter wohnen, hat in seinem letzten Willen bestimmt, daß diejenigen der Mieter, welche schon länger als 10 Jahre in seinem Hause wohnen — und deren sind 4 —, 2 Jahre ohne jede Mietzahlung wohnen bleiben sollen. 8 Familien, welche seit 3 Jahren Wohnung in diesem Hause inne haben, brauchen ein Vierteljahr hindurch keine Miete zu zahlen, und dem Rest der dort wohnenden Personen wird eine Monatsmiete erlossen. Mehreren Mieter, welche sich mit der Miete in Rückstand befanden, ist die Schuld durch testamentlichen Beschluß erlossen worden. Die Erben gedachten den letzten Willen des Verstorbenen getreulich in Ausführung zu bringen.

* Ein Seitenstück zu dem gelungenen Scherz, den man sich fürglich im Riesaer Hafen mit einem aufgespülten Krocodil gestattete, wird aus Spandau berichtet. Am Sonnabend wurden die über die Charlottenbrücke in Spandau Gehenden in aller Frühe durch ein vermeintliches Krocodil in Schrecken gesetzt, welches mit weit ausgespanntem Rachen die Havel dahergeschwommen kam. Das Ungetüm hatte eine große Menschenmenge ans Ufer gelockt, bis sich endlich ein Vermegener auf einem Handtuch dem bedenklichen Vieh näherte. Da stellte sich denn heraus, daß man einen 6 Fuß langen Holzstamm vor sich hatte, dem mit großer Geschicklichkeit und Kunstsinn Gestalt und Aussehen eines Krokodils gegeben worden war. Die Augen wurden durch schillernde Glaskugeln dargestellt, auch die Schuppenbildung war täuschend nachgeahmt. Unter dem Bauche des künstlichen Untiers, welches im Innern mit Blei beschwert war, fand sich folgende Inschrift: „13. Krocodil. Ich bin in Hamburg durchgegangen, in Spandau haben sie mich gefangen.“ Am Schweif las man die Worte: „Beim Anblick der Spree vor Entsetzen kehrte gemacht.“ Das 95 Pfund schwere Untier wurde von Polizeiweg mit Beschlag belegt und nach dem Hause des Rathauses übergeführt.

Theater.

Das Lustspiel und die Posse sind stets ein Zugmittel für das Sonntagspublikum und so hatte sich das letztere auch am vergangenen Sonntag zur Aufführung der Gesangposse von Jacob Johann „Das Modell ohne Geld“ recht zahlreich eingestellt. Die verschiedenen Episoden des nicht mehr neuen Stücks wurden von dem beifallwilligen Publikum sehr dankbar aufgenommen und

mit lautem Applaus begleitet. Der Montag brachte die 3. Wiederholung des bereits eingehend besprochenen Lustspiels „Die verlobte Frau“. Der Besuch dieser Vorstellung war wohl hauptsächlich durch ungünstige Witterungsverhältnisse stark beeinträchtigt, immerhin hatte sich besonders in den vorderen Rängen, ein nicht unerheblicher Kreis von Freunden des kleinen Lustspiels eingeschüttet. Ein ergreifendes Charaktergemälde „Die Rantau“ oder „Die feindlichen Brüder“ hatte sich der beliebte Schauspieler Herr Uding zu seinem am Dienstag stattgefundenen Benefizabende gewöhnt. Schon der Titel weist auf die Gestaltung der Handlung des Stücks hin. Es ist die urale Geschichte von zwei sich mit wildem Hass gegenüberstehenden Menschen, welche doch eine Mutter unter dem Herzen getragen haben. Johann Rantau ist mit dem reichen Erbe bedacht worden (er hat es „erstlichen“, behauptet sein Bruder Jakob), während Jakob Rantau nur den Pflichtteil erhält. Die Schauspielerin von Jugend auf beständige Abneigung der Brüder gegen einander erhielt durch die Verschiedenheit ihres Charakters im Laufe der Jahre reichliche Nahrung. Sie wuchs aber durch das ungerechte Testament zum erbittertesten Hass, welcher sich in allen nur möglichen gegebenenfalls Lust macht und viele peinliche Projekte hervorruft. Die Kinder der beiden Brüder, Luise (Tochter des Jakob) und Georg (Sohn des Jakob), glauben sich auch erst zu hoffen, bis sie zu ihrem Schrecken bemerken, daß das Gefühl, welches sie immer aneinander denkt läßt, nicht Hass, sondern innige Liebe ist. Die Alten wünschen selbstverständlich über diese Enthüllung Johann fordert lärmlos von seiner Tochter ihre Einwilligung zur Heirat mit dem höchsten Lebel, während Jakob seinen Sohn zwar nicht verstoßen will, um Johann den Triumph nicht zu gönnen, aber er will ihn aus seinem Herzen reißen, fremd will er neben ihm hergehen. Die durch die gewaltigen Gemütsüberstürzungen entstandene tödliche Krankheit Rantaus wird in ihrer Art gleichzeitig die Ursache, daß die an Hass trautenden Gemüter der beiden Brüder zur Heilung kommen. In der Angst um das Leben seines einzigen Kindes schmiedet die Geselligkeit des Erzählers Johann, wie in der Heirat mit dem Sohn des verhassten Bruders zu willigen, er demütigt sich vor letzterem, schwere Sühne leistend für all das Unrecht, welches er noch Ansicht Jakobs ihm zugefügt. Da übermannet es Georg, dem Sohn des Brüder trocken, den Demütigungen die Spie abzuhören und es gelingt ihm, indem er schließlich auf die Notwendigkeit der Einigkeit zur Erhaltung des alten Antheims der Rantau hinweist, die Versöhnung der feindlichen Brüder. Das Haus war gut bejacht, das Publikum folgte mit großem Interesse der spannenden Entwicklung der Handlung und gab seinen Beifall wiederholzt zu erkennen. Der Benefiziant, in dessen Hand die Rolle des Jakob Rantau lag, bot eine vorzügliche, bis in die Einzelheiten sehr ausgearbeitete Leistung. Herr von Alter Lebel, wußte er das markige, entschiedene, selbstbewußte Wesen des durch eigene Kraft emporgestammten Mannes in passender Weise darzustellen, aber auch die Gefühlsregungen des Brüder, als sein Sohn die ihm verhasste Verbindung plant, natürlich zum Ausdruck zu bringen. Ihm ebenbürtig war Herr Harenburg als Johann Rantau, der starke, zähe Bauer, der in seinem Hause dem Bruder nichts nachgiebt, und den erst die dringende Sorge um den Verlust des Liebsten, was er auf der Erde hat, mühet macht. Herr Schely verdiente die vollste Anerkennung. Es war ein schönes Bild frischer Männlichkeit, der ehrliche Sohn des Jakob, groß im Hass, aber auch groß in seiner Liebe. Daß er es verstand, selbst im Ersatz der Leidenschaft Platz zu halten, sicherte ihm einen vollen Erfolg. Einen solchen erzielte auch Herr Bestival als Luise. Ihr gediegernes Spiel, welches von ihrer anziehenden Persönlichkeit wirksam unterstützt wird, verdient wie das aller Lob. Hervorzuheben ist ferner Herr Director Triebel als Dreischultheiß Florentius, der, mit beiden Brüdern befreundet, gewissermaßen zwischen zwei Feuer sitzt und von jeder Partei zum Zeugen ihres Rechtes aufgerufen wird. Es gelang Herrn Triebel, den Typus eines würdigen Vertreters des Standes der Dörschultheiß zu repräsentieren und Frau Philippa verstand, ihm als Ehehüterin wacker zu schlendern. Gewißlich kann noch Herr Schlegel als Justus und der Höchster Lebel des Herrn Hirschel, welch letzterer, wie anerkennend bemerkt werde, es sich stets angelebt sein läßt, aus seinen wenn auch nebensächlichen Rollen etwas zu machen.

Die Quellen Warmbrunnen und Wiesenbrunnen, aus welchen der Stoff zu den einzigen in ihrer Art dastehenden Sodenen Mineral-Pastillen gewonnen wird, haben ähnlicher Erforschung zufolge durch ihren höheren Kochsalzgehalt den Vortzug, daß sie bei Erzielung der wohlhabendsten Wirkung auf fieberhaften Zustände weniger leicht erhitzen und also milder wirken als die concurrenden Duell- und Brunnenpräparate der berühmtesten Kurorte. Dr. Trebitsch spricht bei der Beurtheilung der Sodenen Heilquellen des Warmbrunnens: Der vollkommenste Erfolg kann nicht mehr in Zweck gegeben werden, seitdem an hartnäckigen Leiden die volkshäufige Genesung durch sie gefunden haben. Und Sodenen Mineral-Pastillen, erhablich in allen Apotheken, Drogerien und Miner.-Wasserhandl., à 85 Pf. per Schachtel, sind das unverfälschte Product dieser Quellen. Bedarf es noch weiterer Anpreisung?

Entlaufen ist seit verganginem Sonnabend ein **Kettens Hund** (Fuchsgrasse) ohne Steuermarke, auf den Namen Niedel hörend. Wer mit denselben wieder zurückbringt oder dessen Verbleiben nachweist, erhält eine Belohnung.
Karl Schumann, Gasthof Flöha.

Entlaufen eine Cyper-Rute; abzugeben im Webermeisterhaus.

Ein Fachmann der **Zabat = u. Cigarrenbranche**

wünscht mit einem tüchtigen bemittelten Kaufmann wegen event. Beteiligung an einem zu errichtenden Fabrikationsgeschäfte in Verbindung zu treten. Discretion wird zugesichert. Gef. Offerten unter Z. 30 an die Exposition d. St. zur Weiterförderung erbeten.

3 tüchtige Schneidergehilfen werden gesucht von Ernst Thaten, Schneidermeister, Oberleitenaar.

Ein erster Mühlührer (guter Pferdenwärter) wird pr. sofort gesucht. Mühle Lichtenwalde.

Für mein „Tuch- und Schnittgeschäft“ suche ich sofort einen Lehrling.

Kost und Logis im Hause. Max Zeidler.

Ein frästiger Knabe mit guter Schulbildung, welcher nächste Ostern die Schule verläßt und Lust hat, die **Steindruckerei** zu erlernen, wird für sofort als **Laufbursche** gesucht von Franz John, Steindruckerei j. Seneffeler.

Gutfüllende frästige Land-Ammen empfiehlt Frau Graichen, Leipzig, Kleopatrastr. 5.

17- und 24jährige Stall- und Stadtmädchen, sowie eine Kindermutter und zwei Mittelschwestern suchen für das nächste Jahr Dienst. Das Nähere im Dienstvermittlungs-Bureau von Johanne Andrä, Hainichen, Mittweidaer Straße 147.

Eine Stube mit Schlafstube wird von kinderlosen Leuten sofort zu mieten gesucht. Zu erfahren Kirchgasse № 8.

Das von Herrn Friedrich Dietrich bewohnte **Logis** 1. Januar 1889 mietfrei und anderweit vermiethet. Merzdorf. Ernst Bertram.

Auszuleihen: 3000, 4500, 30 000 M. Privatkapitalien zu 4% durch Lotterie-Collecteur Pöhl in Hainichen.

Günstiger Kauf.

Bef. Verh. h. i. e. lebh. Orte i. d. Leipziger Geg., 40 Min. v. 2 Bahnhöfen entf.

I Gut, enth. 49¹/₂ Ader, mit neuem Wohnhause u. Scheune, gew. Stallg., gr. Garten, vollst. Inv. u. Ernte f. 57 600 bei 15 000 M. Anz. zu verl. Näh. geg. 10 h Porto d.

E. Uhlich, Grimma.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbiert Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsprüfung. Adresse: Privatanstalt für Trunksuchtsleidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Rechnungs-Formulare

in 1, 1, 1 und 1 Bogen vorrätig in der Buchdruckerei von C. G. Mohberg.